



Militarischer Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,30 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Bezugs monatlich 1,66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulato Nr. 36 bei der Oberamtspoststelle Remmelsberg. — Bankkonto: Enztalbank Säge- & Co., Wildbad; Borsheimer Gewerbank Filiale Wildbad. — Postfachkonto 201 74 Stuttgart.
Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober dem Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Anzeigenpreis 50 Pf. Abwärts nach Tarif. Für Offerten und bei Ausnahmestellung werden (einmal 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Rückschwärzung weg.
Verlag, Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Geß, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 96, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Die „Probezeit“

Paris, 11. Okt. Im „Echo de Paris“ schreibt Berlinar, in den Abrüstungsverhandlungen dürfe Frankreich keinesfalls Deutschland gegenüber das Zugeständnis französischer Abrüstung machen, selbst dann nicht, wenn man dabei den Gedanken habe, daß bei irgendeiner (vorausgehender) Verfehlung Deutschlands das französische Zugeständnis wieder hinfällig werde. Es könnte leicht geschehen, daß man Frankreich beim Wort nähme. Der Vorsitzende des Heeresauschusses der Abgeordnetenkammer, Oberst und Abgeordneter Fabry, der einige Verbindung mit den maßgebenden Stellen hat, erklärt im „Intransigent“, Frankreich müsse man mit der vierjährigen Probezeit für Deutschland sehr einverstanden sein, denn die Probezeit bedeute nichts anderes als die Wiedereinführung der Militärüberwachungskommission zur Nachprüfung der deutschen Abrüstung.

Vier Jahre soll also Deutschland — und Deutschland allein — aufs neue schifaniert werden. Und nach dem Ablauf der vier Jahre würde Frankreich trotzdem nicht abrüsten. Um einen Vorwand wäre man ja in Frankreich nicht verlegen. Auch dies sollte bei den Abrüstungsverhandlungen klar und deutlich ausgesprochen werden.

Der russische Jude Poljakoff wiederholt in französischen und belgischen Blättern seine unter dem Decknamen „Kupur“ vom 29. September veröffentlichten „Enthüllungen“ von einem deutschen Einmarsch durch die Schweiz nach Frankreich. Die sinnlose, von blindem Haß zeugende neue Verächtlichkeit wird auch von der verbreitetsten französischen Zeitung, dem halbamtlichen „Petit Parisien“, nachgedruckt. In Berlin hat es starkes Befremden hervorgerufen, daß trotz der entschiedenen deutschen Zurückweisung die Lüge mit halbamtlicher Begünstigung fortgesponnen wird.

Der neue Plan

London 11. Okt. Außenminister Simon teilt auf der Durchreise nach Genf dem britischen Botschafter in Paris die Beschlüsse des Kabinetts mit, dessen wichtigste Punkte sind: 1. Rückhaltlose Zustimmung zu den Ausführungen des Lordkanzlers Baldwin in Birmingham; 2. Notwendigkeit einer Probezeit für Deutschland mit wirksamer Überwachung; 3. Ablehnung jeder Aufrüstung Deutschlands, ganz gleich in welcher Form; 4. Anpassung des MacDonald-Planes an den französisch-englisch-amerikanischen Plan. — Deutschland soll erst nach 8 Jahren „volle Gleichberechtigung“ erhalten.

Der Vorschlag Davis'

London, 11. Okt. Der „Daily Herald“ meldet aus Genf, der amerikanische Vertreter Norman Davis werde, um Deutschland die Zustimmung zum neuen Plan zu erleichtern, vorschlagen, daß man Deutschland eine gewisse Zahl kleinerer Verteidigungswaffen schon während der Uebergangszeit, die nach seiner Meinung abzukürzen sei, gestatten solle. — Die „Morning Post“ glaubt, daß Frankreich mit der Verkürzung schließlich einverstanden sei. In diesem Fall würden die Deutschen vielleicht bereit sein, ihre Forderungen zu ermäßigen.

Der englische Gewerkschaftskongress und der englische Frauenausschuss fordern in Aufrufen an die Regierung und die englische Vertretung in Genf, daß die allgemeine Abrüstung nicht länger hinausgeschoben werde. Ein Zurückfallen auf den Verfallener Vertrag sei eine Gefahr für den Weltfrieden und verstärke die deutschen Aufrüstungsforderungen. Die Mächte müßten ihr Versprechen der Abrüstung auf den Stand Deutschlands wahr machen. Das Abrüstungsabkommen müsse in einer bestimmten Frist die Abschaffung aller Waffen, die Deutschland verboten seien, allgemein sicherstellen.

Engl. Stimmungsmache gegen Deutschland

Genf, 11. Okt. Der englische Außenminister Simon ist heute vormittag hier eingetroffen und stattierte gleich nach seiner Ankunft dem französischen Außenminister Paul-Boncour einen längeren Besuch ab. Paul-Boncour begab sich abends nach Paris, wird jedoch zur Präsidiums-sitzung wieder in Genf sein.

Aus französischen Kreisen verlautet, daß Sir John Simon ungewöhnlich scharfe Anweisungen von seiner Regierung erhalten habe, sich allen deutschen Forderungen auf Anerkennung der notwendigen Verteidigungsmittel zu widersetzen. In englischen Kreisen wird gegenwärtig eine äußerst lebhafteste Stimmungsmache gegen Deutschland betrieben, während auf französischer Seite eine gewisse Zurückhaltung bemerkbar wird.

Tagespiegel

Reichspräsident von Hindenburg hat dem Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg anlässlich der Vollendung seines 60. Lebensjahrs telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Der Reichswirtschaftsminister empfing das Präsidium des Reichslands des deutschen Handwerks, um mit ihm eine Reihe von Handwerkerfragen durchzusprechen.

In Berlin-Charlottenburg wurde zur Ausbildung von Ärzten auf dem Gebiet der öffentlichen Gesundheitspflege eine Staatsmedizinische Akademie gegründet.

Der rumänische Außenminister Titulescu, der dieser Tage einen Besuch in Warschau machte, ließ in einer Unterredung durchblicken, daß demnachst zwischen Rumänien und Sowjetrußland die diplomatischen Beziehungen, die bisher wegen des Streits um Besarabien noch nicht bestanden, aufgenommen werden. Titulescu wird jetzt eine Beisprechung mit dem bulgarischen Erminister Muschanoff in Sofia haben.

In Mexiko-Stadt wurde der 21. Internationale Statistische Kongress eröffnet. Deutschland ist nächst den Vereinigten Staaten am stärksten vertreten.

Zwischen Argentinien und Brasilien wurde ein Nichtangriffs- und Schiedsvertrag abgeschlossen.

Mandschukuo will den Güterverkehr mit Rußland sperren. Der Reichsbischof erläßt einen Aufruf zur Winterhilfe. Es wird in ihm betont, daß an diesem Hilswerk mitzuarbeiten die evangelischen Christen sich aus der Solidarität des Glaubens heraus in erster Linie berufen fühlen. „Jede evangelische Kirchengemeinde soll in diesem Winter in ganz besonderem Maße eine Kameradschaft des Glaubens und der werktätigen Liebe beweisen.“

In den jetzt von verschiedenen Seiten neu formulierten Abänderungsvorschlägen zum Mac-Donald-Plan soll der Ausdruck „Verwehungsfrist“ endgültig fallen gelassen worden sein. Die Besprechungen scheinen auf amerikanischer Seite hauptsächlich in der Richtung zu laufen, bedingungslose Abrüstungs-Versicherungen der Großmächte nach dem Ablauf der ersten vier Jahre des Abrüstungsabkommens durchzusetzen und gleichzeitig Deutschland schon während dieser Zeit in den notwendigen Verteidigungszustand zu versetzen. Man nimmt hier allgemein an, daß anfangs der nächsten Woche gemeinsame Besprechungen der fünf Großmächte stattfinden werden, falls sich in den jetzigen fortlaufenden, den ganzen Tag über stattfindenden Einzelbesprechungen eine gewisse gemeinsame Grundlage für eine endgültige Regelung ergeben sollte.

Leitfäden

zur bevölkerungspolitischen Werbung

Während wir um das Jahr 1910 22 Millionen Jugendliche im Alter von 1 bis 14 Jahren hatten, werden wir 1990 nur noch 8 Millionen haben, dagegen wird die Zahl der Einwohner über 60 Jahre im gleichen Zeitraum von 5 auf 11 Millionen gestiegen sein. In einem solchen vergrößerten Volk wird eine schwache Untergruppe die Lasten für die alten Volksgenossen nicht mehr tragen können.

Die Einführung des Befehles zur Verhütung kranker Nachwuchs und zur allmählichen Reinigung des Volkskörpers muß als eine Tat der Nächstenliebe und der Vorsorge für die kommende Generation aufgefaßt werden. Reichsinnenminister Dr. Fried hat mit Recht betont, daß zuletzt eine falsche, übertriebene Humanität und soziale Fürsorge sich für unser Volk als eine unerträgliche Grausamkeit auswirken könnte. An der sittlichen Pflicht, die schwer erkrankten Menschen von der Fortpflanzung auszuschalten, kann und darf uns daher keine falsch verstandene Nächstenliebe hindern.

Es ist eine durchaus falsche, liberalistische Einstellung und Voraussetzung, daß es im Leben eines Volkes eine Jugend, ein Alter und ein Absterben geben müsse. Es gibt an sich keinen natürlichen Völkertod als Altersstadium. Ein Volk geht nur dann zugrunde — das lehrt uns beispielsweise die Geschichte Roms und Griechenlands — wenn es sich durch bewußt betriebene Entvölkerung die Lebensmöglichkeit nimmt oder durch Vermischung mit anderen, meist unter ihm stehenden Rassen eine Verschlechterung oder Vertümmung seiner rassistischen Beschaffenheit an Begabung, Tüchtigkeit, Führertum und sittlicher Lebenseinstellung herbeiführt.

Darüber hinaus muß unser Volk wieder von dem Gefühl der Opferbereitschaft durchdrungen werden. Kinderergreifen wird besonders heute heißen: Opfer bringen, Opfer an Geld und persönlichem Wohlbehagen und Wohlleben. Je höher die soziale Stufe, um so größer muß die Kinderzahl sein! Der noch so tüchtige, larrierenmachende Junggeselle rangiert in der Achtung und Wertung hinter dem Familienvater! Rationalbiologische Politik wird dafür Sorge tragen, daß die linderreichen, erbgutgesunden Familien nicht durch wirtschaftliche Lasten aus ihrem Stand ausgeschaltet werden oder der Armut anheimfallen. Denn nur sie sind es, die Dasein und Bestand der Nation garantieren.

Das Präsidium des deutschen Handwerks trat am Mittwoch unter dem Vorsitz des Führers des Reichsstandes, Dr. von Kreneln, in Berlin zusammen. U. a. wurden die Arbeitsbeschaffungspläne der Reichsregierung erörtert und ihre praktische Ausführung im Handwerk durch entsprechende Maßnahmen des Reichsstandes festgestellt.

In den letzten Tagen wurde eine Reihe von Funktionären der SPD. in München, die an der Herstellung und Herausgabe einer illegalen kommunistischen Zeitung beteiligt waren, ermittelt und festgenommen. Im Zusammenhang mit diesen Festnahmen ist es auch gelungen, die „Redaktion“ dieser Zeitung zu ermitteln. Sie bestand sich, so unglücklich es klingen mag, in den Räumen der Priesterhaus-Stiftung St. Nepomuk. In einem für Uneingeweihte schwer zu entdeckenden Speicherabteil war eine regelrechte kommunistische Redaktionsstube eingerichtet. Unter welchem Vorwand es den Kommunisten gelungen ist, ihre Druckstätte für illegale Schriften gerade in diesem Hause aufzuschlagen, muß noch geklärt werden.

In Genf trafen am Mittwoch nachmittags die englische, amerikanische und französische Abordnung zu einer gemeinsamen Besprechung der Lage zusammen. Während von amerikanischer Seite erklärt wird, daß eine grundsätzliche Übereinstimmung in bezug auf das Verbot der Wiederaufrüstung Deutschlands erzielt worden sei, wird von amerikanischer Seite betont, daß von einer einheitlichen Front der drei Mächte in keiner Weise die Rede sei.

Mussolini will im Lauf der nächsten Monate Bozen besuchen. Der australische Flieger Smith hat die Strecke England — Afrika in der Rekordzeit von 7 Tagen, 4 Stunden und 41 Minuten zurückgelegt.

Der Reichstagsbrandprozeß

Neue Entfernung Dimitroffs

Berlin, 11. Okt. Zu Beginn der Mittwoch-Verhandlung verfuhr der Angeklagte Dimitroff trotz wiederholten Zuredens des Senatspräsidenten Dr. Büniger des öfteren, protestierende Erklärungen abzugeben. Als er trotz mehrfacher Aufforderung nicht schwie, beschloß der Senat, Dimitroff aus dem Saal entfernen zu lassen. Dimitroff wurde ins Gefängnis zurückgeführt.

Fortsetzung der Beweisaufnahme

Die Beweisaufnahme wird dann mit der Vernehmung des Polizeileutnants Latelt fortgesetzt. Der Zeuge hatte am Abend des 27. Februar Dienst in der Brandenburger Torwache. Gegen 21.15 Uhr betrat ein junger Mann, dessen Personalien nicht festgestellt worden sind, die Wache und meldete, daß im Reichstagsgebäude ein Brand ausgebrochen sei. Der Zeuge ließ sofort die Wache antreten und fuhr mit zwei Wachmeistern zum Reichstagsgebäude. Vor der Reichstagsrampe — die Fahrt hatte bei der Entfernung von knapp 400 Meter kaum 2 Minuten gedauert — bemerkten die drei Polizeibeamten in den Restaurationsräumen des Reichstags hellen Feuererschein. Oberwachmeister Buzwert erstattete dem Zeugen Meldung. Buzwert wurde angewiesen, sofort großen Alarm zu melden. Latelt und Wachmeister Latelt liefen zunächst zum Portal 2 des Reichstags, das verschlossen war, dann weiter zum Portal 3 und Portal 4. Auch diese beiden Türen waren verschlossen, erst das Portal 5 war geöffnet. Hier wurde der Portier angetroffen, der von dem Feuer bereits Kenntnis hatte. Die inneren Zugänge zum Gebäude wurden von dem Hausinspektor geöffnet. Im unteren Teil des Hauses bemerkte man einen leichten Brandgeruch. In der Wandelhalle war Wälschein auf dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal zu bemerken. In dem Vorraum zwischen dem Denkmal und dem Eingang zum Sitzungssaal lag ein brennendes Kissen auf dem Boden. Auch der Däuser brannte stellenweise, ebenso ein Büschelhang auf der rechten Seite. Der Vorhang auf der anderen Seite stand etwa 1/2 Meter von unten in Flammen. Ein breiter Feuerstreifen lief schräg vorbei. Im Hintergrund des Saals auf dem Präsidium waren 3 Meter breite und nach höhere Flammen. Zeuge Latelt drang dann mit einem Stoßtrupp in verschiedene Räume ein. Im Hauptgeschloß fand er an der Tür zur Wandelhalle eine Sportmütze und einen Selbstbildet. Vorhänger: Es ist ja festgestellt worden, daß diese Gegenstände Lubbe gehörten.

Der Zeuge hat dann dem Polizeigeneral Klehoff Meldung erstattet und in der Wandelhalle auch erfahren, daß als Täter von der Lubbe gefaßt worden sei. Er hat sich dann auf Befehl zur Brandenburger Torwache begeben. Dort sah Lubbe in eine Decke gehüllt. Er war mit entblößtem Oberkörper, nur mit einer Hose bekleidet, gefaßt worden. Ich fragte, so erklärte der Zeuge, von der Lubbe: „Haben Sie den Reichstag angesteckt?“ Er antwortete: Ja. — Vorsitzender: Haben Sie auch gefragt, weshalb er das gemacht hat? — Zeuge: Ja. Von der Lubbe antwortete nicht, sondern lachte nur. Er machte zunächst einen sehr wirren Eindruck. Ich bemerkte aber bald, daß er aufmerksam zuhörte und auch sehr ruhige Antworten gab.

Einige Tage später traf Zeuge Latelt im Reichstagsgebäude mit einer Kommission, als Lubbe dort seinen Weg zu wiederholen hatte. Als der Zeuge hinzukam, nahm Lubbe gerade ein Tuch aus dem Wäschekorb und ließ damit los, um zu zeigen, welchen Weg er genommen hatte. Man habe zunächst den Eindruck gewonnen, er wolle entweichen.



Zu der Schilderung der Eindrücke des Zeugen am Brandabend im Reichstag machte Lubbe eine zustimmende Bemerkung.

Oberreichsanwalt Werner: Der Zeuge hat auf seinem Rundgang überall Stoffreste liegen gesehen. Kann er sich näher darüber äußern? — **Zeuge:** Es können Wäschestücke und Tischtücher gewesen sein. Ich habe schätzungsweise 20—30 kleinere Stücke liegen sehen. Zum Teil kann es sich auch um die Ueberreste der weg-geworfenen Kleidung von der Lubbe handeln.

Der Zeuge macht dann weiter noch die Mitteilung, daß der Ingenieur Boguhn am Abend des Brandes gegen 11 Uhr auf die Brandentwärtorwache gekommen sei und ihm gesagt habe, er, Boguhn, sei um 21.10 Uhr am Reichstag vorbeigekommen und habe aus dem Portal 2 einen Mann herauskommen sehen, der etwa 1,83 bis 1,84 Meter groß gewesen sei. Dieser Mann habe sich in Richtung Tiergarten entfernt.

Sachverständiger Branddirektor Dr. Wagner weist darauf hin, daß der Angeklagte Lubbe vier bis fünf Scheiben eingeschlagen habe und sich mindestens zweimal durch Glaszacken hindurchwinden mußte. Er fragt den Zeugen, ob er an dem Angeklagten irgend-welche Blutspuren und Kratzer bemerkt habe. Der Zeuge hat weder Blutspuren noch Kratzer bemerkt. Er habe sich nur bemerkt, daß er kalte eisige Hände hatte, in dunklen unbekanntem Räume, wie dem Reichstag, mit erheblicher Geschwindigkeit vorwärts zu kommen.

Darauf wird eine Pause eingelegt.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung fragt **Oberreichsanwalt Werner**, ob bei dem Brand SA., SS. oder sonstige Formationen zum Abperrungsdienst zugezogen worden seien. — **Zeuge Lalet:** Ich habe keine SA. und SS. angefordert und habe auch keine solche gesehen. — **Oberreichsanwalt:** Es wird ja behauptet, daß gleich von Anfang an, wie aus der Pistole geschossen, solche Kräfte vorbereitet dagesessen seien. — **Zeuge:** Das ist unzutreffend.

Unter lautloser Stille ruft Senatspräsident Dr. Bünge dann von der Lubbe wieder auf. **Präsident Dr. Bünge:** Sie haben die Aussagen des Zeugen Lalet gehört. Haben Sie dazu etwas zu erklären? **Van der Lubbe:** Nein. **Vorsitzender:** War die Aussage so richtig? **Van der Lubbe:** Das kann ich nicht sagen. **Rechts-anwalt Dr. Sad:** springt auf: Was heißt denn das nur? Will er das nicht sagen, oder kann er das nicht sagen? Es vergehen wohl einige Minuten, ohne daß von der Lubbe sich zu dieser Frage irgendwie äußert. Es wird noch einmal auf ihn eingeredet, aber es ist fruchtlos. **Vorsitzender:** Ich verspreche mir auch keinen Erfolg davon. Ich habe ja schon so oft danach gefragt. **Oberreichsanwalt Werner** weist darauf hin, daß von der Lubbe gerade bei wichtigen Fragen weder mit Ja noch mit Nein antwortet, sondern mit den Worten: Das kann ich nicht sagen. Nach seiner Ueberzeugung könne man daraus den Schluß ziehen, daß der Angeklagte es nicht sagen wolle, daß es ein Geheimnis sei und daß er seine Missetaten nicht verraten wolle. **Rechtsanwalt Tridder:** Ich würde bitten, den Angeklagten Dimitroff bei der Ortsbefichtigung zugegen sein zu lassen. **Vorsitzender:** Wenn es gewünscht wird, wird der Senat einen Beschluß fassen, aber vorläufig ist folgen-des zu berücksichtigen: Die einschneidende Maßnahme des Ausschusses Dimitroffs war durchaus notwendig, nachdem die Geduld des Senats solange mißbraucht worden ist und nachdem Dimitroff jede Gelegenheit benutzt hat, Beamte zu beleidigen und das Gesicht herabzusetzen. Es kommt hinzu, daß bei dieser Beweisauf-nahme der Angeklagte Dimitroff ein sehr starkes Interesse an der Anwesenheit hat. Es wird nur die Frage gestellt, ob eine oder zwei Personen eingelassen sind. **Oberreichsanwalt Werner** stimmt der Meinung des Senatspräsidenten durchaus zu. Es komme Di-mitroff nur darauf an, Schwierigkeiten zu machen und Sentenzen zu erregen.

Es entsteht dann eine längere Erörterung über die Frage der Alarmierung der Feuerwehr. Nach den Aussagen des Sachver-ständigen, Branddirektor Dr. Wagner, der auch als Zeuge ver-eidigt wird, ist um 21.14 Uhr die erste telefonische Meldung vom Brand im Reichstag eingelaufen. Um 21.30 Uhr ist 10. Alarm-stufe und um 21.32 15. Alarmstufe gegeben worden. **Oberreichs-anwalt Werner:** Von wann sind die 10. und die 15. Alarmstufe angeordnet worden? **Sachverständiger:** Von Beamten der Feuer-wehr. Der 15. Alarm ist sogar doppelt gegeben worden, darunter einmal durch Oberbranddirektor Gemp. **Rechtsanwalt Dr. Sad:** Oberbranddirektor Gemp kommt ja als Zeuge — er lebt ja noch! (Heiterkeit.) Ich muß darauf hinweisen, weil ich in London die Aussage Grzinskis gehört habe: Wenn der höchste Alarm nicht angeordnet worden ist, muß er verboten gewesen sein. Als nächster Zeuge wird der auch als Sachverständiger geladene Chemiker, Professor Dr. Lepsius, vernommen. Er kam am Tage nach der Brandlegung in den Reichstag, um Prüfungen vorzunehmen. Der Angeklagte van der Lubbe befand sich ebenfalls im Reichstag. Der Zeuge hat von der Lubbe genau befragt und ihn dann noch einmal kommen lassen. Der Zeuge sagt darüber u. a. aus: Van der Lubbe blieb im wesentlichen bei dem, was er mir zuerst ge-sagt hat. Ich war erstaunt, daß er selbst für Einzelheiten ein sehr genaues Gedächtnis hatte. Er machte einen sehr sicheren und auch sehr klugen Eindruck. Auf meine Frage, ob er alles allein gemacht hätte, antwortete er mit Ja. Ich habe ihn dann ge-fragt, was das für einen Sinn haben sollte, das Gebäude anzuzünden, und er erwiderte mir auf holländisch-deutsch: „Die ganze Gesellschaft (Maatschappij) muß kaputt gehn.“ **Vorsitzender:** Hat er

ihnen gesagt, daß er den Saal selbst angezündet hat? **Sachver-ständiger:** Er sprach davon, daß er in der Mitte des rechten Seitenunganges zum Teil mit den letzten Kohlenanzündern die Vorhänge in Brand gesetzt hätte, den Saal selbst nicht. Er gab offen mit Fanatismus zu, die Absicht zu haben, im Sinne de-struktiver Gesichtspunkte einem Staate gegenüber zu handeln. **Oberreichsanwalt Werner:** Er wollte also aus kommunistischen Ge-dankengängen heraus eine Umwälzung herbeiführen? **Sachver-ständiger:** Ohne Zweifel. Der holländische Dolmetscher legt dem in diesem Zusammenhang gefällenden holländischen Ausdruck „Maatschappij“ den allgemeinen Begriff der Gesellschaftsordnung bei. Der Senat zieht sich darauf zur Beschlußfassung über den früher gestellten Antrag des Reichsanwalts Dr. Teichert bezüg-lich Dimitroff zurück. Der Antrag wird abgelehnt.

Keine unnötigen Einladungen

Berlin, 11. Okt. Der Staatssekretär in der Reichslanzlei gibt bekannt: In letzter Zeit haben Einladungen an den Herrn Reichslanzler und die Herren Reichsminister (auch Staatssekretäre und andere Regierungsmitglieder) zu Fest-lichkeiten und Veranstaltungen aller Art einen geradezu un-geheuren Umfang angenommen. Obwohl sämtliche Ein-ladungen von Vereinen u. a. sicher gut gemeint sind, bilden sie für die Empfänger eine starke Belastung, da aus Grün-den der Höflichkeit eine Antwort nötig ist, die in den meisten Fällen ablehnend sein muß. Häufig erfolgen die Einladungen gleichzeitig mit der Bitte um Bewilligung einer Geldspende oder um Stiftung eines Preises. Sie sind dann vorzichtshalber an sämtliche Reichsminister gleichzeitig gerichtet, in der Annahme, wenigstens von einer Seite mit einem Besuch beehrt oder einer Spende teilhaftig zu werden. Diese Fülle der Einladungen — man kann trotz der guten Absicht geradezu von einem Einladungs-unflug sprechen — verursacht in den Zentralbehörden des Reichs einen völlig nutzlosen und zeitraubenden Schrift-wechsel. Es muß in Erwägung gezogen werden, solche Ein-ladungen in Zukunft unbeantwortet zu lassen. Der Herr Reichslanzler erlucht daher — auch im Hinblick auf das Winterhilfswerk, für das alle Kräfte angespannt wer-den müssen — von Einladungen der gekennzeichneten Art abzusehen.

Berlängerung der Schutzhaft

Reddinghausen, 11. Okt. Die Staatspolizeistelle Redding-hausen teilt mit, daß die für den 10. Oktober geplant ge-wesene Entlassung eines großen Teils der kommunistischen Schutzhaftlinge aus dem Bereich der Staatspolizei Redding-hausen um drei Monate hinausgeschoben wird, weil in Buer von Kommunisten der SA-Mann Woltmann ermordet wurde und außerdem wegen der ständigen Her-ausforderungen der in Freiheit lebenden Kommunisten. Nur wenn die kommunistischen Unruhbestifter endlich Vernunft annehmen, könne nach Ablauf von 3 Monaten die Ent-lassung des größten Teils der Schutzhaftlinge in Erwägung gezogen werden.

Woltmann ist am Dienstag in Selsenkirchen-Buer auf Staatskosten beerdigt worden. Am Trauerzug beteiligten sich etwa 20 000 Personen.

Deutsch-polnische Roggenverhandlungen

Berlin, 11. Okt. In Berlin sind am Mittwoch Vertreter der polnischen Regierung eingetroffen, um eine Verständi-gung mit Deutschland über die beiderseitige Roggen-ausfuhr herbeizuführen. Die Verständigung soll dazu dienen, künftig gegenseitige Preisunterbietungen beim Ab-satz von Roggen am Weltmarkt auszuschließen.

Der Antrag betr. Judenfrage abgelehnt

Genf, 11. Okt. Die Völkerverbändeversammlung hat heute den Minderheitenantrag in seinem ersten Teil, der den all-gemeinen Schutz für Minderheiten vorsieht, angenommen. Gegen den zweiten Teil, der die allgemeinen Grundzüge des Minderheitenschutzes auf diejenigen Staatsangehörigen ausdehnen will, die sich von der Mehrheit „durch Rasse, Religion oder Sprache“ unterscheiden, also den Teil des Antrags, der die Judenfrage betrifft, stimmte die deutsche Vertretung. Der Vorsitzende stellte darauf fest, daß dieser Teil des Antrags abgelehnt sei, da für Beschlüsse der Völkerverbändeversammlung Einstimmigkeit Bedingung sei. In der Abend-sitzung wurde die wieder ziemlich unfrucht-bar verlaufene Völkerverbändeversammlung geschlossen.

schwunden, ohne eine feurige Spur zu hinterlassen. Span-nagels Bemühungen auf den Münchner Postämtern hat-ten nicht den geringsten Erfolg. Er fand bei allen Schal-tern große Teilnahme und noch größere Neugierde. Post-lagernde Briefe aus Buenos Aires wären sicherlich nicht übersehen worden, aber es waren keine da. Spannagel schloß daraus, daß der Briefverkehr zwischen Beate und Sigismund auf dem normalen Wege vor sich gegangen sein mußte, es sei denn, jener mysteriöse Dritte, von dem schon einmal die Rede war, hätte die Vermittlung übernommen. Eine Beate Mayer war auch nicht polizeilich abgemeldet. Spannagel zog auch daraus seinen Schluß, und folgerte, daß Beate Mayer wohl nur ihr Kriegsnamen war und sie in München anders hieß. Warum aber? Höchstwahrschein-lich, weil sie schon vor ihrer Abreise mit Riedl zusammen-spannt. Vielleicht war seine Flucht schon damals erwogen. Auf jeden Fall und das war das einzig positive Ergebnis: die Spuren von Riedl deuteten nach Buenos Aires. Riedl war sicherlich zu Beate geflohen.

Aumüller war felsenfest davon überzeugt und für ihn war Riedl damit auch schon gefangen. Vorläufig gab es noch kein Anzeichen, daß er die Schweiz verlassen hatte, aber eines Tages würde er es tun und an diesem Tage war er gefangen, irgendwo zwischen der Schweiz und Buenos Ai-res. Die Fallen waren aufgestellt, entkommen wird er nicht. Der engere Fall Riedl war eigentlich für Aumüller erledigt. Das soll aber nicht besagen, daß er nunmehr sein wohlwol-lendes Interesse ganz davon abwandte. Nein, jeden Abend sah man Eibl zu ihm schleichen und ihm melden, ob sich im Keller nichts Verdächtiges mehr gezeigt habe, denn diese Theorie, die sogenannte Blutstropfen-Theorie, war zu schön, um nicht wahr zu sein. Den Riedl zu fangen, war für Au-müller nicht mehr der Mühe wert. Aber die geheimnisvolle Geschichte im Keller aufzuklären, das hätte er sich etwas kosten lassen. Aber Eibl hatte, trotzdem er des Tages zwei-mal Dampfkeffel, Schacht und Keller der genauesten Muste-rung unterwarf, nichts Neues mehr gefunden. Der Lotz war verschwunden.

Nach der Schweiz auch Aufrüstung Belgiens

Brüssel, 11. Okt. Der Verteidigungsminister Devèze, der seit Monaten für den Ausbau der Rüstungsmittel des Landes sich ein-setzt, kann heute auf einen vollen Erfolg blicken. In feierlicher Sitzung unter dem Vorsitz des Königs hat der Ministerrat heute sämtliche Pläne Devèzes einstimmig gutgeheißen. Es handelt sich in der Hauptsache um die Verteidigungsanlagen an der deutschen Grenze und auf der Höhebene von Geroy bei Clichy, um den Ausbau der Jagd- und Bombenflugzeugabwehr, um die Verstärkung der schweren Artillerie, um Munitionsbefestigungen in großem Umfang und um Erhöhung der Zahl der automatischen Waffen und anderes mehr. — Es ist kein Zweifel, daß Kammer und Senat, die bald zusammentreten werden, die Hunderte Millionen, die die Ausführung der Pläne Devèzes kosten, genehmigen werden.

Seize in Amerika

Washington, 11. Okt. Der demokratische Abgeordnete Samuel Dickstein, Vorsitzender des Einwanderungs-ausschusses, beabsichtigt, eine vom Unterhaus anzuhaltende Untersuchung über nationalsozialistische Werbena in den Vereinigten Staaten zu beantragen mit der Behauptung, in letzter Zeit seien über 300 nationalsozialistische Werber, teilweise unter der Maske von Konsulatsbeamten, in den Vereinigten Staaten eingewandert. Die Nationalsozialisten hätten in den Vereinigten Staaten ein von der deutschen Reichsregierung mit Geldmitteln unterstütztes Werbebüro eingerichtet. Das Außenministerium in Washington hat dar-auf seinerseits eine Untersuchung eingeleitet und nun als Ergebnis mitgeteilt, daß im Jahr 1933 nur 91 deutsche Ein-wanderer mit diplomatischen oder Sonderfahrscheinchen ver-sehen waren gegen 113 im Jahr 1932.

Die Spannung Japan—Rußland

Tokio, 11. Okt. Das japanische Kabinett hat den Ab-bruch der diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland in Erwägung gezogen, aber noch kei-nen Beschluß gefaßt. Von Botschafter Ota wurde ein Ber-richt über die letzten politischen Ereignisse eingeholt. Die von Moskau angeführten Geheimdokumente werden für eine Fälschung erklärt.

Araki über die japanisch-russische Spannung

Tokio, 11. Okt. Kriegsminister Araki erklärte in einer Presseunterredung, die russischen Behauptungen, daß Japan einen Krieg mit Rußland anstrebe, seien lächerlich. Die japanische Regierung führe eine „freundliche Politik“ gegen-über Rußland. Mit kriegerischen Verwicklungen sei in die-sem Augenblick von japanischer Seite nicht zu rechnen. Die militärischen Kreise Japans seien über die Dokumenten-fälschung sehr aufgebracht.

Anschlag auf den rumänischen Hofzug?

Bukarest, 11. Okt. Auf den Abendschnellzug, der dem königlichen Hofzug vorfuhr, wurden am Dienstag abend mehrere Schüsse abgefeuert. Die Polizei nimmt an, daß es sich um einen Anschlag gegen König Carol gehandelt habe.

Württemberg

Bürgersteuer 1934

Das Staatsministerium hat am 10. Oktober 1933 ein Ge-sez über die Erhebung der Bürgersteuer 1934 be-schlossen. Die Gemeinden, die die Bürgersteuer 1933 erhoben haben, müssen sie für 1934 mindestens in der gleichen Höhe erheben. Die Gemeinden, die entweder am 30. September 1933 mehr als 10 v. H. vom Arbeitsamt anerkannte Wohl-fahrtserwerbslose auf 1000 Einwohner gehabt haben, oder im Rechnungsjahr 1933 eine Gemeindeumlage von mehr als 22 v. H. erheben, müssen die Bürgersteuer 1934 mit min-destens 500 v. H. des Reichsmaßes erheben. Sie können bei der Aufsichtsbehörde bis 15. Oktober 1933 Befreiung beantragen.

Eine Gemeinde, die zur Erhebung der Bürgersteuer 1934 verpflichtet ist, kann statt dessen die Erhebung der Ein-wohnersteuer 1934 in bestimmten Sätzen beschließen. Der Beschluß ist in Gemeinden mit mehr als 5000 Einwoh-ner bis 15. Oktober, im übrigen bis 21. Oktober 1933 zu fassen.

Bogohl

Münchener Kriminalroman von Hans Klingenstein

Spannagel verabschiedete sich nun bald von Frau Cora, nachdem er ihr versprochen hatte, sie über alles auf dem Laufenden zu halten. Es war merkwürdig, wie diese Frau, nachdem einmal das Gefühl in ihr durchgedrungen war, Leben und Wärme zeigte. Spannagel erkannte sie nicht mehr. Und im Grunde seines Herzens mußte er sich gestehen, daß sie beide auf einmal fast gute Freunde ge-worden waren.

Zwei Stunden später schon lief die Antwort aus Ham-burg ein: „In Frage kommt Passagierdampfer Bremen. Abfahrt 3. Januar, hatte einen Passagier aus München nach Buenos Aires: Frau Beate Mayer.“

Im Büro Aumüller gab es auf diese Nachricht hin ein Staunen. Renner wimmerte: „Diese Mayer bringen mich noch ins Irrenhaus.“ Aumüller schlug vor: „Wir werden die Polizei von Buenos Aires auf diese angebliche Frau Beate Mayer hegen müssen!“, worauf der Chef erklärte: „Aumüller ist gut. Er verwechselt Buenos Aires mit Pa-sing oder einem Vorort von München. Aber eines ist sicher: Diese Beate Mayer ist der Eckstein in unserem ganzen Bau, der Angelpunkt, oder wie unser griechischer Pauker am Quirpoldgymnasium zu sagen pflegte: der Nabel der Welt.“

Den klügsten Gedanken aber glaubte Spannagel aus-zusprechen: „Ich werde heute abend noch sämtliche Post-anstalten in München nach postlagernden Briefen aus Buenos Aires abfragen. Ist Beate Mayer die Freundin des Riedl, dann hat sie ihm geschrieben und — hat sie ihm ge-schrieben, dann sicher nur postlagernd.“

„Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort!“ pflich-tete der Chef bei. „Tun Sie, was Sie nicht lassen können!“

Beate Mayer war wie ein Komet am Himmel aufge-taucht, war aber auch wie ein Komet am Himmel ver-

Renner andererseits fühlte sich durch die nichtswürdigen Streiche des Bogohl fast persönlich gekränkt und suchte un-ermüdet hinter diesem dritten Objekt her. Es bereitete ihm körperliches Unbehagen, wenn er daran dachte, daß hier in München ein Mann existierte, dessen Signalement allen Polizisten und Schulheuten bekannt war, und der nun bereits vierundzwanzig Stunden nicht erwischt worden war.

Sie kamen aber alle nicht weiter. Auch Hergenröther der berühmte Verhörer, hatte nichts aus Rinzi herausge-bracht. Der Chef schaute dem Treiben einen Tag lang zu, dann setzte er Spannagel wieder auf die alte Fährte.

„Spannagel ceterum censeo: Halten Sie sich an Frau Cora. In ihren zarten Händen . . . usw. Bringen Sie ihr vorsichtig das Gift bei. Erzählen Sie ihr von Beate Mayer und sehen Sie zu, wie sie reagiert. Man sagt, sie sei ebenso eiferfüchtig wie hochnäßig. Sie wird die Spur der Beate halten und Sie haben nichts anderes zu tun, als wie ein Weidmann hinter dem Reithund herzulaufen.“

Das war Spannagels dritter und schwerster Gang in die Höhle des Löwen. Zuerst überlegte er lange, ob man diese Unterredung nicht per Distanz telephonisch abmachen könnte? Aber seine Abneigung gegen die teuflische Erfin-dung des Telefons war noch nicht geschwunden.

Frau Cora Riedl empfing ihn nicht gerade mit Wärme. Spannagel spürte, daß ihr die Erinnerung an ihr Geständ-nis etwas peinlich war. Er nahm sich vor, mit keiner Silbe daran zu rühren.

„Was wissen Sie Neues, Herr Kommissar?“

„Ich möchte Ihnen die Frage zurückgeben, gnädige Frau. Im allgemeinen steht die ganze Handlung still und ich komme mir vor, wie im Theater nach dem ersten Akt. Da ist etwas geschehen, da haben sich verschiedene Personen ent-schiedert, man kennt sie aber noch nicht, man weiß noch nicht, warum es gerade so ist und nicht anders, Spuren laufen dahin und dorthin.“

(Fortsetzung folgt.)

Motorrad rast in Fußgängergruppe. Auf der Straße zwischen Groß-Langheim und Hürbach bei Kitzingen (Unterfranken) raste am Dienstag morgen ein mit drei Personen besetztes Motorrad in eine Fußgängergruppe. Ein Fußgänger war sofort tot, einer erlitt leichtere Verletzungen. Der Motorradfahrer erlitt lebensgefährliche Kopfverletzungen, ein Mitfahrer wurde schwer und einer leicht verletzt. Die Groß-Langheimer Kirche wurde sofort abgebrochen.

Der Kafenflieger Tiling tödlich verunglückt. Am Dienstag nachmittag wurde das Laboratorium des Kafenfliegers Reinhold Tiling bei Osnabrück durch eine Explosion zerstört, während neue Kafen geladen wurden. Tiling und seine Assistentin Buddenböhrer wurden so schwer verletzt, daß sie kurz darauf im Krankenhaus starben. Der Monteur Kuhn ist schwer verletzt. Tiling wollte am Mittwoch neue Versuche auf der Insel Wangeroog anstellen. Das Unglück ereignete sich bei den Vorbereitungen dazu.

Pilzvergiftung. In einem französischen Dorf bei Toulouse ist eine Familie nach dem Genuß von Champignons erkrankt. Die 41 Jahre alte Frau und ihre 14jährige Tochter sind gestorben. Man hofft, den Vater und das zweite Kind am Leben erhalten zu können. — Auch in Roucell in der Nähe von Rodez starb ein altes Ehepaar an Vergiftung durch Pilze, die die Leute im Wald selbst gesammelt hatten.

Unwetter. In weiten Teilen Englands herrschte am Dienstag schweres Sturm- und Regenwetter, das große Ueberschwemmungen zur Folge hatte. In Südwales stehen 500 Häuser unter Wasser. Die englische Flottenübungen in der Nordsee mußten abgebrochen werden. — Der nördliche Teil der portugiesischen Küste wurde am Dienstag von einem Wirbelsturm betroffen. Mehrere Schiffe sind an den Felsen zerschellt. — In Italien haben schwere Unwetter gehaust.

Schiffbruch. Auf der Höhe von Harmouth an der kanadischen Küste ist ein 230-Tonnen-Schoner mit einer Besatzung von 10 Mann im Sturm geteiert. Die ganze Besatzung dürfte ertrunken sein.

Amerikanisches Verkehrsflugzeug abgestürzt. Bei Chesteron (Indiana) ist ein Verkehrsflugzeug der Vereinten Luftfahrtgesellschaften Newport mit 4 Fluggästen und 4 Mann Besatzung abgestürzt. Alle 8 Insassen fanden den Tod. Das Flugzeug verbrannte.

Gegen die Prohibition. Als 33. Staat hat Florida für die Aufhebung des Prohibitionsgesetzes gestimmt. Zur endgültigen Aufhebung des Gesetzes im ganzen Gebiet der Vereinigten Staaten ist bekanntlich die Zustimmung von 36 der 48 Staaten erforderlich.

Handel und Verkehr

Rückhaltung der Reichsbank

Die B33. in Basel hat auf das ihr zustehende Recht eines Einspruchs gegen die beabsichtigte Aenderung des deutschen Bankgesetzes verzichtet. Damit ist die Reichsbank nach zehnjähriger Gebundenheit wenigstens in den wichtigsten Punkten von ausländischen Einflüssen wieder befreit und aus der Reparationsbank wieder zur nationalen Zentralbank geworden. Zwar bleibt noch eine Reihe von Vorschriften des Bankgesetzes international gebunden. In den maßgebenden Punkten, in denen die Bewegungsfreiheit der Reichsbank gehemmt war, ist die deutsche Währungs- und Kreditpolitik vom Ausland aber unabhängig geworden. Nach der Streichung der Reparationen war die „Rückhaltung“ der Reichsbank selbstverständlich. Die Reichsbank hat jetzt bereits eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen, um den Aktionären über die Aenderung des Bankgesetzes Bericht zu erstatten (eine Beschlusfassung darüber steht der H.B. nicht zu), um die entsprechenden Aenderungen der Satzung und zum Wahl zum Zentralausschuß vornehmen zu lassen. Mit der zu erwartenden Banknovelle wird der Weg zur offenen Marktpolitik frei und bei der Reichsbank auch äußerlich der Führergedanke verwirklicht.

Das bisher geltende Bankgesetz geht zurück auf den Dawes-Plan, durch den den Reparationsgläubigern ein starker Einfluß auf die Reichsbank eingeräumt wurde. Das Ausland stellte einen Notenkommisär, der die Ausgabe der Reichsbanknoten zu überwachen hatte; im Generalrat der Reichsbank, der über die Person des Reichsbankpräsidenten zu entscheiden hatte, war das Ausland stark vertreten; es bestanden Vorschriften für die Höhe des Diskonts, den Geschäftskreis und die Höhe der Notendeckung.

Mit dem Young-Plan verschwand bei der Reichsbank bereits ein Teil des ausländischen Einflusses, der ausländische Notenkommisär und die ausländischen Mitglieder des Generalrats. Wenn der Generalrat jetzt beschließt, hinterläßt er kaum eine Lücke.

Die verantwortliche Leitung der deutschen Währungs- und Kreditpolitik liegt die volle Bewegungsfreiheit der Reichsbank voraus. Sie ist jetzt mit der Vorlegung der Vorschläge zur Aenderung des Bankgesetzes in Basel, wo man sie „zur Kenntnis genommen“ hat, gesichert. Erweitert wird der in § 21 des Bankgesetzes festgelegte Geschäftskreis der Reichsbank. Sie wird künftig auch Schuldverschreibungen auf eigene Rechnung kaufen und verkaufen können. Erweitert wird außerdem die in § 28 festgelegte Notendeckung, zu der künftig auch Schuldverschreibungen gehören werden. Damit kann die Reichsbank offene Marktpolitik treiben. Sie ist in ihrer Kreditpolitik nicht mehr beschränkt auf den engen Raum des sogenannten Geldmarkts. Ihr Einfluß reicht bis zum Kapitalmarkt. Sie kann ihn ausgleichen, die Zinsentung unterstützend, Rückkäufe vermeidend, unmittelbar geltend machen. Im Inland hat man zur Führung des Reichs und der Reichsbank vorbehaltlos das Vertrauen, daß die Freiheit in der Kreditpolitik dem Wohl der ganzen Wirtschaft dienen wird.

Das Ausland, das von der Möglichkeit „verschleierter Inflation“ spricht, braucht sich aber keine Sorgen um die deutsche Währung zu machen, die nicht gegen die inflationistischen Experimente fast der ganzen Welt verteidigt wurde, um sie jetzt in Gefahr zu bringen.

Halsbänder-Schlachtlehmarkt. Kuffel: 4 Bullen, 11 Kühe, 42 Jungrinder, 8 Kälber, 102 Schafe, 202 Schweine. Preise: Bullen a 24-26, b 20-22, Jungrinder a 28-30, b 24-26, Kühe a 20-22, b 18-15, Kälber a 33-35, b 28-31, Schweine a 49-50, b 45-47 M. Marktverlauf: mäßig besetzt.

Pforzheimer Schlachtlehmarkt. Auftrieb: 9 Ochsen, 22 Bullen, 7 Kühe, 45 Färsen, 106 Kälber, 14 Schafe, 287 Schweine. Preise: Ochsen a 1 28-30, a 2 25-27, Bullen a 28-30, b 26-27, Kühe a 19-23, c 15-18, Färsen a 30-32, b 25-29, Kälber b 38-40, c 35-37, Schweine b 54-55, c 52-53, d 48-50 M. Marktverlauf: mäßig besetzt.

Milchpreise. Ballingen: Farren 370, Ochsen und Stiere je Paar 570-880, trächtige Kühe 210-265, leere 170-280, Wurfsüße 95 bis 120, trächtige Kalbkuh 240-325, leere 215-300, Jungvieh 60 bis 160 M. — Horb: Kühe 200-300, Kalbkuh 230-290, Jungvieh 75-150, Schlachtkuh 100 M. — Laupheim: Kälber und Bockchen 105-260, Kalbkuh 280, Kühe 200. — Tuttlingen: Kühe 170-280, Kalbkuh 250-300, Rinder 105-190.

Schweinepreise. Ballingen. Milchschweine 7-14. — Buchau a. J.: Milchschweine 14-19. — Waldsee: Milchschweine 12-16 M. — Badnang: Milchschweine 11-15, Käufer 35. — Böhleren: Milchschweine 9-15. — Bernhausen (Hild.): Käufer 25-40, Milchschweine 10-15. — Horb: Milchschweine 12.50-20. — Laupheim: Milchschweine 13-17, Käufer 25-26. — Möckmühl: Milchschweine 13-21. — Murrhardt: Käufer 38, Milchschweine 11-16. — Oberseefeld: Milchschweine 11-17. — Trochtelshagen (Hohenzollern): Milchschweine 12-22.50. — Tuttlingen: Milchschweine 7-15.

Obstpreise. Ballingen: Mostäpfel 7.20-7.80, Mostbirnen 5 bis 8.50. — Buchau a. J.: Mostobst 5-6. — Waldsee: Tafeläpfel 12 bis 16, Tafelbirnen 16-18, Mostäpfel 7-7.50, Mostbirnen 5-8. — Badnang: Obst 6.20, Kartoffeln 3 M. — Rottelnburg: Mostobst 6.80-7.20, Tafelobst 12-15 M je Ztr.

Herbstnachrichten

Die Frühliese in Lauffen a. N. ist in vollem Gange. Anschließend daran beginnt kommenden Montag der allgemeine Herbst. Wenig, aber sehr gut. Die Nachfrage hat bereits eingesetzt; feste Preise sind noch nicht bekannt.

Die Vorlese in Clebrons (Zabergäu) ist nahezu beendet. Die Kostproben der Weinbütte haben durchweg die Befriedigung der Käufer hervorgerufen. Portugieserwein Gemischt nach Dehale 76 Grad. Gute Posten sind noch vorhanden. Die Hauptlese beginnt am 16. Oktober. Bei dem günstigen Herbstwetter wird eine wesentliche Qualitätsverbesserung zu erwarten sein.

Briefpost für „Groß Zeppelin“. Am 14. Oktober beginnt die letzte diesjährige Südamerikafahrt des Luftschiffs „Groß Zeppelin“, verbunden mit einer Fahrt zur Weltausstellung in Chicago. Über Postsendungen an Empfänger in Südamerika werden gewöhnliche und einachsriebene Postarten und Briefe (diese nur im Einzelgewicht bis 5 Gramm) an Empfänger in beliebigen Bestimmungenorten befördert. Postschluß am 14. Oktober um 18 Uhr beim Postamt Friedrichshafen. Ueber Gebühren um erteilen die Postanstalten Auskunft. Aus Anlaß der Fahrt sind besondere Zeppelin-Luftpostmarken zu 1,2 und 4 M mit Aufdruck „Chicagofahrt Weltausstellung 1933“ hergestellt worden.



Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

schadet Ihnen u. bringt Erkältungskrankheiten. Einige der in über 40 Jahren bewährten Kaiser's Brust-Caramellen schützen Sie davor. Kaufen Sie sofort eine Packung. Was man gleich tut, vergißt man nicht!

Jetzt Beutel 35 Pfg. Dose 40 und 75 Pfg.

Zu haben bei: Stadt-Apotheke Dr. C. Metzger Nachf. H. Stephan; Eberhard-Drogerie Carl Plappert; C. Aberle Inh. E. Blumenthal; Wilhelm Bott; Emilie Hammer; Ludwig Kappelmann; Fritz Kloss und wo Plakate sichtbar.

Zur Kirchweihbäckerei

Mahlgold-Auszugmehl 5 Pfd. 103 ¢
ff. Weizenmehl 5 „ 93 ¢
Hefe stets frisch „ 58 ¢
Kokosfett „ 58 ¢
Reines Schweine-Schmalz „ 85 ¢
Kölner Backzucker
Frische große Eier 10 Stück 108 ¢
Zwiebeln 1 Pfund 6 ¢
10 „ 58 ¢

Zum Abendbrot:
Bagr. Bierwürst 1/4 Pfd. 20 ¢
Nacktwurst 1/4 Pfd. 30 ¢
Cervelatwürst 1/4 „ 33 ¢
Gel. Schinken 1/4 „ 35 ¢
Limburger 20% Pfd. 38 ¢
Bismarckheringe 2 St. 15 ¢
Rohmdorfe 2 „ 15 ¢

5% Rabatt
m. Ausnahme wenig Artikel

Otto Böh, Niederlage von **Thams & Garfs**

Wildbad im Schwarzw.
Am Montag den 16. Oktober 1933 vormittags 11 Uhr wird auf dem Rathause die **Beifuhre von ca. 200 Rm. Nadelholzanbruch** für die städt. Gebäude, eingeteilt in 3 Lose, im Wege des schriftlichen Angebots vergeben.

Die Angebote sind bis zu obigem Termin verschlossen bei der Stadtpflege einzureichen, wofolbst auch die Beifuhbedingungen erhältlich sind.

Stadtpflege.

In den nächsten Tagen trifft noch ein Waggon **la. saures Mostobst** ein und nimmt Bestellungen entgegen

Carl Tubach sen.,
Telephon 262.

KAUFHAUS SCHÖCKEN PFORZHEIM

Damen-Schlafanzüge

Flanell gestreift, Kragen und Armelaufschläge einfarbig, Größe 42 bis 48	2.85
„Anni“, Flanell einfarbig, mit zweifarbigen Revers, Beinkleid mit Blende, Größe 42 bis 48	3.25
„Jise“, Flanell einfarbig, Jacke mit kariertem Kragen, Beinkleid mit Hüftfasse, Gr. 42-48	3.85
„Ruth“, Flanell gemustert, Jacke mit Kragen und Revers, Beinkleid mit Blende, Größe 42-48	4.85
Finetel Feinkörper, einfarbig, Kragen und Umschlagmanschetten gemustert, Größe 42-48	5.25



Chem. Reinigen:

Anzug	ab 4.50	Uebervorhänge	
H'Rock	ab 2.30	Bettvorlagen	
Hose	ab 1.80	Tischdecken	
Windjacke	ab 2.-	Sofatissen	
Mantel	ab 4.-		je nach Größe billigt
Bullover	ab 0.80		
Kleid, Seide	ab 3.50		
Rock, Wolle	ab 1.50		
Bluse, Seide	ab 1.50		
Strickjacke	ab 1.50		

Chem. Reinigungswerk Altvater
Annahmestelle: **Modchhaus Altvater**
Bon besonderem Vorteil

ist das chemisch reinigen von Pelzen jeder Art, die Felle erscheinen wieder voll und sind absolut von Motten befreit. Bei Wintermänteln mit Pelzbesatz braucht der Pelz nicht abgenommen werden.

Zur Kirchweih-Bäckerei:
Preis-Abschlag!

ffs. Auszugmehl 00 per Pfund 23 Pfg.
5 Pfund Rm. 1.10.

Backäpfel, Zweifärgen, Zwiebeln, Kokosfett, Tafel von 60 Pfg. an, Margarine, sowie sämtliche Backartikel empfiehlt **Fritz Klob.**

Zwangsversteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 13. Oktober **15 Uhr:**
1 Klubseffel.
Zusammentunft: Pfandlokal, Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb.

Kirchweih-Backartikel billiger!

Weizenmehl „Spezial“ Pfd. 19 ¢
Konfekt-Mehl Pfd. 21 ¢
Auszugs-Mehl „Rheingold“ Pfd. 23 ¢
Frische Hefe.
Tafel-Margarine Pfd. von 60 ¢ an
Cocosfett Tafel von 57 ¢ an
Vanill-Zucker 3 Beutel 10 ¢
Frische Eier 10 Stück 1.08 M
Bad-Äpfel Pfd. von 14 ¢ an
Zwiebeln 10 Pfd. 58 ¢

sowie alle weiteren Artikel zu billigsten Preisen, und la. Qualitäten.

Roß-Butter Pfd. 1.20
Linen, klein Pfd. 19 ¢
Linen, mittel Pfd. 24 ¢
Linen, groß Pfd. 30 ¢
Deutscher Bernut-Wein offen Liter nur 68 ¢

Leber-Rot- und Mettwurst, gr. Stk. je 35 ¢
Sajt-Schinken 1/4 Pfd. 32 ¢
vollfäst. Schweizerkäse 1/4 Pfd. 28 ¢
vollfetter Bager-Butterkäse 1/4 Pfd. 28 ¢
Dessert-Käse 3 Schachteln 25 ¢
prima Bierwürst Pfd. 95 ¢

LUGER

Wir liefern selbstgebackenes:
Kölnischer Schwarzbrot
Pumpnickel
Steinmetzbrot
Steinmetz-Diätbrot (Dr. Bircher)
Grahambrot
Wildbader Vollkorn-Schrotbrot
Roggenbrot
Bauernbrot
Toastbrot

Kuchen - Torten
Süßbutter - Zwieback

Georg Fuchs
Brot- und Feinbäckerei
Wilhelmstr. 17, Telephon 367

Zur Kirchweih - Bäckerei
empfiehlt Allerfeinstes Auszugmehl 7 23 ¢
Süddeutsche Mählung
Frische Eier groß, 10 St. 1.15
Schweinefett, Margarine, Cocosfett
große Zwiebeln 3 20 ¢
Äpfel, Zweifärgen
Prima Hartarles-Teigwaren billiger:
Maccaroni pro Pfund
Hörnchen
Kudeln
Spagetti nur 38 ¢
in **Linders Delikatessengeschäft**
Inh.: Karl Kern.

Wermuth „Menzano“
1/2 Flasche R.M. 1.20
Bekömmlich und appetitanregend
Erhältlich in der **Eberhard-Drogerie**

Empfehle auf die **Kirchweihstage**
Süßrahm laurer Rahm Quark-Käse Tafelbutter und sämtliche Käseforten zu mäßigen Preisen bei **Milch-Geschäft Lupfer**
Rönigkstr. 25 — Tel. 374

Fahre heute abend 7 Uhr zur Hochzeit v. S. Rometsch nach **Herrenalb.**
Fahrpreis M. 1.50
Abfahrt BV-Tankstelle.
Friedrich Schrafft
Telephon 324.